

Worteljährlich 4 Mark 50 Pf. einschließlich aller Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. ...

Gründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf. Die 12spaltige oder deren Raum 75 Pf. ...

Verantwortl. Hr. ...

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Kr. 51 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 2. März | Amtsblatt für den D.-A.-Bezirk Nagold. | 1920.

Deutsche Nationalversammlung.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs einer Reichseinkommensteuer wird fortgesetzt. Abg. Reil (S.): Wenn das alte Regime von Anbeginn des Krieges an eine vernünftige Steuerpolitik getrieben und das Kapital angemessen belastet hätte, wenn Herr Helfferich keine Bankrotspolitik getrieben hätte, so bräuchten wir keine Steuern heute nicht auszuheben. ...

„Selbstverwaltung“ erhalten. Der Gouverneur, der an der Spitze jeder Provinz stehend, ziemlich große Vollmachten haben soll, wird nach wie vor von der Regierung ernannt. Aber ihm zur Seite treten zwei Minister, die von dem Provinziallandtag zu wählen und diesem verantwortlich sind. ...

haben über 50000 schwarze Arbeiter die Arbeit zurückgelegt. London, 1. März. Aus Pretoria wird gemeldet, daß die streikenden Kaffern an den Minen große Verwüstungen angerichtet haben. Die Kaffern sind bewaffnet und die Polizei ist machtlos. ...

Der Friedensschritt des Papstes.

Berlin, 29. Febr. Der frühere Reichsanzler v. Bethmann Hollweg veröffentlicht in der „D. Allg. Ztg.“ einen Beitrag zu den Erörterungen über die Friedensmöglichkeiten im Frühjahr 1917. Den Höhepunkt bildet eine Unterredung, die er am 26. Juni mit dem päpstlichen Nuntius Pacelli hatte. ...

Indien auf dem Weg zur Freiheit.

Die seit 1906 überall in Indien schwebende Nationalbewegung ist in den letzten Jahren außerordentlich erkrankt. Während des Krieges hat sie so bestimmte Forderungen erhoben, daß England ihnen nicht mehr ausweichen kann. England hat die Reformen so lange wie möglich hinausgeschoben, muß sie nun aber, widerstrebend genug, in die Wirklichkeit einsetzen. ...

Das die Zentralregierung für Indien in den Händen der Engländer bleibt, ist selbstverständlich. Aber auch ihr wird eine gesetzgebende Versammlung für das ganze Land zur Seite treten. Natürlich haben die Engländer versucht, diesem Gesamtparlament noch geringere Rechte zugestehen als den Provinzparlamenten. ...

Der Steuer- und des Arbeitnehmers.

In voriger Woche fand im Reichsfinanzministerium eine Besprechung über die vorläufigen Bestimmungen betreffend Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn (§§ 44 bis 51 des Entwurfs eines Reichs-Einkommensteuergesetzes) statt. ...

Neues vom Tage.

Die Getreidepreise.

Berlin, 1. März. Der Reichsrat hat die Getreide- und Mehlpreise für die Jahre 1920 angenommen: Weizen 55 Mark, Roggen, Gerste und Hafer 50 Mark, Kartoffeln 25 Mark der Feinart. Ferner wurde einer Vereinbarung über eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer zugestimmt. Ueberraschung rief der eingetragene Entwurf eines Umfassenergesetzes hervor.

Die Uebersichten im Kohlenbergbau.

Düsseldorf, 1. März. Nach dem Ergebnis der ersten Uebersichtsstöße wäre eine jährliche Mehrförderung von 12 bis 15 Millionen Tonnen zu erwarten, während der Reichszähler bei den Essener Besprechungen eine Mehrförderung von 45 Millionen als notwendig bezeichnet hat.

Essen, 1. März. In neun Ruhrkohlenbezirken, in denen viele Polen beschäftigt sind, haben die Arbeiter Proteststreiks gegen die Uebersichten veranstaltet. Hinter der Bewegung stehen die Helfer der Unabhängigen und der Nationalpolen stehen.

Brüssel, 1. März. Der französische Befehlshaber hat eine Reihe von Bergarbeiterversammlungen, die von den Kohlen für Erzwingung der Sechshundertschicht in Oberflächeneinrichtungen verboten.

Lloyd George und Holland.

London, 1. März. (Reuter.) Lloyd George sagte im Unterhaus, Hollands Stellungnahme zur Kaiserfrage ändere nichts an dem Standpunkt der Verbündeten, den Kaiser auf Lebenszeit unschuldig zu machen. Da Holland Mitglied des Völkerbunds werde, sei den Verbündeten die Möglichkeit gegeben, ihren Forderungen nach dem zu verhalten.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Paris, 1. März. Die Streikleitung verlangt von der Regierung, daß sie im Sinne der Forderungen der Eisenbahner auf die Leitung der Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft einwirkt und deren ungeschickliche Haltung breche. Wenn die Regierung ablehnt, so ist eine Ausdehnung des Streiks auf andere Zweige, besonders die Post, wahrscheinlich.

Der bolschewistische Friedensantrag.

Washington, 1. März. Das Staatsamt gibt bekannt, daß der bolschewistische Friedensantrag von den Vereinigten Staaten nicht in Erwägung gezogen werde.

Die polnische Regierung hält den Friedensschluß mit Sowjetrußland für wertlos, wenn die Entente nicht gleichfalls Frieden mit Rußland schließt.

Die Moskauer Regierung hat auch Japan ein Friedensangebot gemacht.

Der Aufstand in Syrien.

London, 1. März. Laut „Morningpost“ ist Damaskus von 30 000 bewaffneten Arabern besetzt. In Syrien machen sich zahlreiche bolschewistische Sendboten bemerklich. Die Franzosen haben Marasch in Gefangen geräumt. Angeblich sollen 16 000 Armenier getötet worden sein.

Berlin, 1. März. Die Vorstände der Zentrums- und der Zentrumsfraction haben in der Beratung vom 28. Februar beschlossen, die endgültige Stellungnahme in der Frage Erzberger bis zum Ausgang des Prozesses Erzberger-Heiserich und des Streikverfahrens gegen Erzberger vorzubehalten.

Die sozialdemokratische und die demokratische Partei haben sich zur Auffassung der Zentrumspartei angeschlossen, doch gilt nach dem „Berl. Tagebl.“ für die demokratische Partei der Rücktritt Erzbergers für sicher.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. März 1920.

Das heutige und künftige Murgwerk.

Innerhalb der Vortragsreihe, die anlässlich der Ausstellung in Stuttgart stattfindet, sprach Oberbauinspektor Dr. Edwin Karlsruher über „das heutige und künftige Murgwerk“.

Die Wasserwirtschaft Württembergs und Badens hat vielfache Perihelienpunkte, z. B. Bodenverregulierung, Donauverfälschung, Murgwerk, Redarkanalisation. Neben der im Vordergrund des Interesses stehenden Redarkanalisation beansprucht das Murgwerk besonderes Interesse, weil nach Erfüllung des ersten Ausbaus des badischen Werks bei Forbach und angestrichelt der Vorbereitungen des zweiten badischen Ausbaus auch für Württemberg die Anregung zum Anschluß an die Durchfüh rung dieses großen gemeinsamen wasserwirtschaftlichen Unternehmens gegeben ist. Die Grundzüge des badischen Entwurfs, der eine untere Druckstufe, das bereits im Betrieb befindliche eigentliche Murgwerk und eine in Vorbereitung befindliche obere Druckstufe unter Ausnutzung des Gefälles der Schwarzenbach und Rannbach vorzählt, wurden kurz beschrieben und angedeutet, in welcher Weise der Anschluß der auf württembergischem Gebiet vorhandenen rohen Wasserkräfte möglich wäre. An Hand von zahlreichen Lichtbildern wurde sodann in eingehender Weise die untere Druckstufe und deren Vordruckgang erläutert, während die Einzelheiten des zur Zeit den badischen Landstädten vorliegenden Entwurfs der oberen Druckstufe nur angedeutet werden konnten. Die Leistungsfähigkeit des bestehenden Werkes, das seit Nov. 1918 anstandslos im Betrieb ist, beträgt 50—60 Millionen K. W. St. Nach der Erstellung des zweiten Ausbaus wird die Leistungsfähigkeit 100—110 Millionen K. W. St. im Tag betragen. Eine 100 000 Voltleitung überträgt die erzeugte Kraft nach Karlsruhe und Mannheim. Ihre Verstärkung und weitere Ausdehnung nach Süden zum Anschluß der bestehenden und weiter geplanten Oberbetriebe ist in Aussicht genommen. Schon jetzt und noch mehr nach vollem Ausbau ist das Murgwerk berufen, als großes Spitzenwerk im Zusammenarbeiten mit den vorhandenen Dampfzentralen und den demnächst zu erstellenden Redarkanalisationen, sowie den Oberbetriebe-Wasserkraften ein wichtiges Glied an der Energie- und Wasserwirtschaft Badens und in weiterer Linie auch Württembergs zu bilden.

Übertragen wurde eine Oberkontrollstelle bei dem Kameralamt Splingen dem Finanzsekretär Widmaier in Altensteig.

Der Lenzmonat. Der März, der dritte Monat des Jahres, hat seinen Namen von dem römischen Gotte Mars erhalten, dem er auch geweiht war. Für den Landmann ist der Lenzmonat März die Zeit zum Beginn der Sommerarbeit; auch werden die Weizen und Kleeblätter gereinigt. Darum will der Landmann im März von nasser Witterung nichts wissen. In der alten Bauernregel heißt es: nasser März ist für keines Bauern Herz, oder: auf Märzregen folgt kein Segen. Weiter heißt es: Gelbes weiz ist Märzstaub, er bringt reichlich Gras und Laub, oder: ein Scheffel Märzstaub ist eine Krone wert.

Die Sommerzeit wird nach amtlicher Auskunft für Deutschland im Jahre 1920 nicht in Frage kommen.

Die Handelskammern unter Reichsgefeß. Die Reichsregierung beabsichtigt, im Zusammenhang mit der Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten reichsgefeßliche Vorschriften auch über die Handelskammern zu erlassen, deren Organisation bisher ausschließlich durch Landesgefeß erfolgt war.

Walter Trübellen warf einen schönen Blick nach der gegenüberliegenden Villa.

„Kannst wohl recht hab'n, Vater,“ sagte sie bellommen. „So recht jehener is mir det auch nie nach vorkommen. Keen Mensch hier herum wees, wenn die Bude eigentlich gehört — un allem is so verfallen und so — so prantscht — und reisejemaht wird ooch nicht.“

„Na, un det Wämmelen, wo immer rinseht? Ja bitte dir bloß, wat hat so'n Mann in den Rumpelkoffen zu suchen? Det is vielleicht so'n geheimer Schlupfwinkel, wie wir in den Roman jlesen haben — du weest doch, Udo, oder die jleine Hand“ — det da nich die Polizei jchon lange mal rinsehten hat, det is mir einfach vreselhaft. Deute war der Keel wieder da, mit noch'n andern Wämmelen — na, der ene is wieder rausjkommen, und eiligt jcheint er's nich zu knapp jehabt zu haben. Det weest der Deibel, wat da drinnen jemaht wird.“

Walter Trübellen aber hatte schon gar nicht mehr gehört, was ihr Gatte sagte. Trotz ihrer möhgejühlten sechzig Jahre hatte sie noch immer jehr scharfe Augen, und sie hatte da beißen eine seltsame Umbedung gemacht. Dinter einem der Kellerfenster, die zur Hälfte über dem Erdboden lagen, juchte es hier und da rot und leuchtend auf wie Flammen, und es war ihr auch, als sähe sie seine Rauchströjen an der Mauer des Hauses emporsteigen.

Hoffig legte sie ihre ein wenig jitternde Hand auf den Arm ihres Mannes.

„Rief doch nur, August — da unten — mein Jott, da brennt's ja! Da — in det Kellerfenster!“

Ran wurde auch der Kolonialwarenhändler die Erscheinung gewahrt. Mit weit aufgerissenen Augen starrte er hinüber, helles Entsetzen auf dem gutmütigen runden Gesicht.

„Wahrhaftig! — et brennt! So ruf doch man die Feuerweh, Mutter — da, da kommen ja jchon die hellen Flammen raus! Mein Jott, det junge Haus muß ja verbrennen, un der, wo mit den Gejanten reinjungen is, det is ooch noch drinn.“

Frau Trübelle lief zum nächsten Feuermelder, so schnell sie ihre vom Alter ein wenig steif gewordenen Beine tragen wollten. Vater Trübelle aber alarmierte inzwischen die ganze Nachbarschaft, und mit lebhaften Gesticulationen machte er es den ihn gaffend umstehenden Leuten klar, daß man unbedingt in das Haus eindringen müsse.

„Ja habe doch die ganze Zeit hier jessen, und id hätte es doch jehen müssen, wenn er wieder rausjkommen müe —

— Teure Möbel. Die Möbelabfabrianten haben den Teuerungszuschlag auf Möbel von 500 auf 1000 Prozent erhöht.

Erhöhung der Kostpreise. Die württ. Landesversorgungsjelle hat den Kostpreis ab Erzeuger auf 70 Pfg., beim Ausschank durch den Gastwirt auf 1.20 Mark das Liter erhöht. Diese Grundpreise können in großen und mittleren Städten durch den Gemeinderat, in den übrigen Gemeinden auf Antrag des Gemeinderats durch die Landesversorgungsjelle mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse auf 85 Pfg. bzw. 1.60 Mark erhöht werden.

Der württ. Bäderinnungsverband hat im letzten Jahr um weitere 900 Mitglieder zugenommen. Der Verband zählt nunmehr 80 Jnnungen mit zusammen 4500 Mitgliedern.

Ziegelpreise. Das württ. Arbeitsministerium hat die am 13. Januar festgesetzten Höchstpreise für Ziegelwaren angejichts der in weiterem Umfang, als angenommen war, erhöhten Arbeitslöhne, der Verteuerung der Kohlen, Bahnrachten usw. um 40 Prozent erhöht.

Die neuen Dienstmarken im Reichspostgebiet treten am 1. April an Stelle des bisherigen Abklohnungsabkommens mit den Landesbehörden. Die Abkommen mit Reichsbehörden bleiben bis auf weiteres anfrechterhalten, z. B. mit dem Reichsgericht, der Reichshuldenverwaltung und den Militärbehörden für Ortsjendungen. Die neuen Marken zeigen den Wert in einer großen Zahl, der fast über die ganze Marke geht. Den Hintergrund bilden Arabesken, die für jede einzelne Marke verschieden sind. Den Text bildet das Wort „Dienstmarke“. Die Marken zu 5, 10, 15, 20 und 30 Pfg. zeigen keine Angabe der Währung. Nur bei der Marke zu 50 Pfg. ist auch Pfennig angegeben, bei der zu 1 Mark auch eine Mark. An die preussischen Behörden werden Dienstmarken mit dem Ausbruch „21“, an die anderen Länder ohne diesen abgegeben. Es gibt auch Postkarten mit dem Stempel zu 10 Pfennig. Die Marken werden den Behörden von den Postanstalten in Rechnung geliefert.

Die Uniform für das neue Heer. Die das Reichswehrministerium in einer Verfügung vom 22. Februar sagt, hat sich die seit etwa Jahresfrist eingeführte Reichswehruniform nicht in allen Teilen bewährt. So sind die Dienstabzeichen zu undeutlich, kostspielig und infolge des zur Verfügung stehenden schlechten Rohmaterials schnell unansehnlich. Sie werden daher bei der Bildung des neuen Heeres durch Abzeichen von der Art ersetzt werden, wie sie sich im Felde bewährt haben.

Die eingegangenen Gutachten der Kavallerieoffiziere stellen ergeben, daß sich die Mehrzahl für die Beibehaltung der Lanze ausgesprochen haben. Der Kavallerist wird also mit Lanze, Karabiner und kurzem Seitengewehr bewaffnet sein. Der Kavalleriebegen 89 kommt vorläufig in Fortfall.

Der Zeitungspapierpreis. Laut Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 27. Februar wurden die Preise für Druckpapier für die Zeit vom 16. bis 29. Februar um weitere 8.75 Mark für den Feinmet erhöht.

Erhöhung des Effigypreises. Für gewöhnlichen Effig von 3 1/2 bis 10 Prozent sind Richtpreise von 1.06 bis 1.60 Mark das Liter festgesetzt worden. Besteres Effig (Kräuteressig, Fruchtessig, Weinessig) darf mit entsprechendem Zuschlag verkauft werden.

Der Preis für Strohjüngler wurde, je nach der Art des Dingenmittels, um 10.70 bis 15 Mark das Kilogramm erhöht, dagegen kommen die bisher erhobenen Sonderzuschläge für Küchen, Steinfall usw. in Wegfall.

er muß noch jendies drinne jhen, und er weest et vielleicht jar nicht, det et brennt —

„Er wird et jchon merken,“ meinte ein anderer gemüßlich. „Wenn's ihm warm um die Beene wird, wird er jchon Dunte riechen.“

„Ja, du! Wechten deiner konnte ener ruhig verbrennen, wat? Du läst ooch nicht als dabeistehen und Maul und Dogen uffreißen. Ja sage euch, id jehere ein! Und wenn keener nich Corasche jenny hat, denn jeh id eben alleene.“

Er stieß die Gittertür des Gartens auf, und gefolgt von ein paar andern, die die Reugier mit hineintrieb, krieg er die Stufen zur Haustür hinauf. Hier aber konnte er nicht weiter; denn die Tür war verschlossen.

Auß höchste erregt wandte er sich nach den andern um. „Ja habe et ja jehagt, det is nie nich jehener jewessen mit die Wilsa,“ rief er. „Wist ihr wat? Der Keel mit'n Jiehlander hat den andern hier drinne verbrennen wollen, bel'n lebendichten Leib verbrennen wollen! Zujschlößen hat er, daß der nich raus kann und drinne jht wie die Maus in der Falle. Freije, hot mir mal det Beil aus'n Laden! Hinten in die Ecke steet et, in'n Rechlrad.“

„Mensch, id jloobe, du bist der zenzige, der sich bei die jeschichte wat verbrennt — die Finger nämlich,“ meinte der, der Herrn August Wilhelm Trübelle bereits vorhin erklärt hatte. Diesmal erhoben sich aber jchon mehr Stimmen gegen ihn. „Denn die jeschichte kam nun auch den andern unheimlich und reizvoll vor, und außerdem, man konnte nicht wissen, vielleicht hatte der Wite recht und es war wirklich ein Menschenleben in Gefahr. Man war ihm deshalb bejüßlich, die Tür einzuschlagen; und man leijete seinen Anordnungen bereitwillig Folge, als er, mit den andern in den Hausflur eingedrungen, wie ein Feldherr seine Befehle gab.“

„Ihr jehet hier unten durch die Jzimmer — jweest dahin, wo et jhen am roostigsten is, denn da kann man nachher natierlich jar nich mehr rin. Ja werde mit Freijen und Kalls oben ruff jehen. — Du kannst ja in'n Keller runterjehn, Paul! Wenn de dir nämlich die Beene wärmen willst.“

Der Spötter von vorhin zeigte sich nicht im mindesten getroffen, sondern schloß sich ihm stillschweigend an, während er man die Kreppe emporsiegt. Oben aber riß er die Augen weit auf.

Fortsetzung folgt.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill

(78. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

28. Kapitel.

Herr August Wilhelm Trübelle hatte nun schon seit mehr als zwei Jahrzehnten eine Kolonialwaren-Handlung in der Kapitenstraße zu Nieder-Schönhausen inne. Und seit ebenso langer Zeit war es bei ihm feststehende Gewohnheit, die frühen Morgenstunden, in denen es nicht eben viel zu tun gab, auf der Bank neben der Haustür sitzend zu verbringen. Da plauschte man hier und da mit einem vorüberkommenden Bekannten, machte über die Unbekannten im stillen seine Glossen und jekte im Abzigen den unterbrochenen wächtlichen Schlummer durch ein angenehmes „Duiseln“, wie sich Herr Trübelle anzubringen pflegte, fort. Wenn dann die Uhr des Kirchleins in dünnen, ein wenig heiseren Schlägen die jehnte Stunde verkündet hatte, erschien Mutter Trübelle unter der Vordertür, um auf einen Sprung neben dem Ehejeren Platz zu nehmen, über das Wetter zu diskutieren, über den schlechten Gang des Geschäfts zu jammern und über den Steuereintnehmer zu jchimpfen. Waren diese unabweidlichen drei Liemata abgetan, so erhob sich Vater, um den üblichen Morgentrunk einzunehmen, und Mutter jehrte in den Laden zurück.

So, wie gefagt, hielten sie es schon seit mehr als zwei Jahrzehnten, und nur an hohen Feiertagen oder des Sonntags lautete das Programm anders. Heute aber war es kein Sonntag, und Mutter Trübellen war denn auch geöhrend verwundert, als ihre Gatte, nachdem sie Schlag zehn Uhr neben ihm Platz genommen, nicht wie sonst über das Wetter zu reden begann.

„Beste, Mutter,“ sagte er, „allen's wat recht is, aber wenn det da dräben mit rechten Dingen jugeht, denn will id weest Gott nich August Wilhelm Trübelle heeßen. Det ganze Jahr sind die Böden jeschlossen und keen Mensch nich läst sich dein blicken. Un denn kommt mal so'n elejanter Mann mit'n Rechlader und allen möhlichen Kram, und schleicht sich wie'n Dieb in die Bude rin und wieder raus — und neulicht den Beiler, wo id jeholt haben.“

Freudenstadt, 1. März. (Schulheißerwahl.) Bei der in Gräntal stattgefundenen Ortsbürgerwahl wurde Gemeindepfleger Müller mit 108 von 198 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Hr. Hartmann, Kaufmann, erhielt 79 Stimmen. — In Schöpsloch wurde kürzlich Gemeindevater Andreas Pfanz gewählt, hat aber die Wahl nicht angenommen. Bei der nun stattgefundenen zweiten Wahl wurde er wiederum mit großer Mehrheit gewählt. Er hat sich wiederum Bedenkzeit vorbehalten.

Freudenstadt, 1. März. (Wahl der Bezirksratsmitglieder.) Die Wahl der Mitglieder des Bezirksrats durch die Gemeindeväter in letzter Woche hatte folgendes Ergebnis: Gottlieb Braun, Landwirt, Schöpsloch, 629, Chr. Schittenhelm, Bahnhof-Dorfstr. 597, Schulheißer Wailher, Nach 488, Schulheißer Fritz Schwarzenberg 359, Rosenwirt Kaiser-Baierbrunn 348, Stadtrat Roth'sch-Freudenstadt 282, Schneiderm. Wagner Dornstetten 260, Stadtrat Weber, Sonne-Freudenstadt 234. Da nur 1 Wahlvorschlag eingereicht wurde, sind die ersten 5 Gewählten ordentliche Mitglieder u. die 3 letzten Stellvertreter. Außerdem sind von der Amtsversammlung drei Mitglieder: Stadtschulheißer Dr. Bläcker Freudenstadt, Kassareiter Berger Baierbrunn und Schulheißer Decker-Bialgrafenweiler gewählt.

Stuttgart, 27. Febr. (General Gröner in Stuttgart.) Auf Veranlassung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See wird Generalleutnant Gröner am 6. März, abends 8 Uhr, im Festsaal der Lieberhalle hier einen Vortrag halten über „Politik und Kriegführung — ein Rückblick auf den Weltkrieg.“ Besonders hat der General durch die reibungslos verlaufenen Truppentransporte bei der Mobilmachung und während des Krieges einen hervorragenden Anteil an dem Gelingen der gewaltigen Truppenverschiebungen. Im letzten Abschnitt des Riesenkampfes war er als Generalquartiermeister an Ludendorffs Stelle getreten. Die Darlegungen Grönners dürfen daher auf das größte Interesse rechnen.

Stuttgart, 1. März. (In der Zwickmühle.) Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, ist die Stuttgarter Straßenbahn A.-G. gezwungen, für 1919 von einer Dividenden-Ausschüttung Abstand zu nehmen (Vorjahr 9 Proz.). Da die Stadt seinerzeit bei Übernahme der Straßenbahn-Aktien eine Verzinsung von 5 Proz. für die zu 180 Proz. übernommenen Aktien garantierte, wird die Stadt gezwungen sein, eine Dividende von 9 Proz. aus eigenen Mitteln zu schaffen.

Stuttgart, 1. März. (Keine Rennen mehr.) Wie verlautet, sollen die Pferderennen in Weil, die seit 1892 bis zum Ausbruch des Krieges alljährlich um die Pfingstzeit abgehalten wurden, nicht wieder aufgenommen werden.

Stuttgart, 1. März. (Streik.) Die freikundigen Elektromonteur haben einen Vermittlungsvorschlag, der bei Verhandlungen im Arbeitsministerium zustande gekommen war, abgelehnt, jedoch die Kommission beauftragt, in weitere Verhandlungen einzutreten.

Stuttgart, 1. März. (Bürgergericht.) Der Metzger und Händler Karl Beck in Binnenden wollte einen schmaragdschlagerten Ochsen in Cannstatt verkaufen lassen, unterwegs wurde das Fleisch jedoch von Kontrollbeamten beschlagnahmt. Beck wurde zu einer Woche Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil erhob Beck Widerspruch. Da er aber mittlerweile bei einem neuen Schleichhandel ertappt wurde, wegen dessen das Verfahren noch schwebt, so wurde die Strafe auf eine Woche Gefängnis und 1500 Mark Buße erhöht.

Dormaringen, W. Weidenheim, 1. März. (Diebstahl.) In der hiesigen Pumphaus wurden sämtliche Treibriemen gestohlen.

Schwenningen, 1. März. (Ein Verbrecher als Politiker.) Wie die sozialdemokratische „Volkstimme“ berichtet, hat der Kommunist Trimpelman n., der seiner Tüchtigkeit durch Verhaftung wegen Sittlichkeitsverbrechen entzogen wurde, sich als ein vielfach und schwer vorbestrafter Verbrecher entpuppt. Er ist schon im ganzen zu sieben Jahren Gefängnis, 10 Jahren Zuchthaus und 23 Jahren Ehrverlust verurteilt worden, teils als räufälliger Einbrecher, teils wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Kirche und Schule.
Diese Frage wurde in letzter Zeit auch in unserer Stadt wiederholt in den Vordergrund des Interesses gestellt und sie ist wahrlich wichtig genug um in dieser Zeit allgemeiner Umwälzungen eingehend geprüft zu werden; es mag daher auch von freikirchlicher Seite ein Wort zu reden gestattet sein. Man sollte ja eigentlich meinen, daß es für ein christliches Volk etwas selbstverständliches wäre, daß Kirche und Schule ganz unzertrennliche Faktoren sind und von Alters her wußte man nichts anderes als daß Geistliche und Lehrer sich in die öffentliche Erziehung der Jugend teilten und wenn je so darf man hier von mit Recht als von einer „guten alten“ Zeit sprechen, wo mit vereinten Kräften Lehrer und Geistliche die selbstsorgende Arbeit unserer Kinder als eine der wichtigsten Aufgaben der Schule pflegten, ja viele unserer Eltern ersieht heute eine stille Wehmut, wenn sie den heutigen Zeitgeist mit demjenigen ihrer Jugend vergleichen und sie fragen mit banger Sorge „was will das werden“. So manche unter ihnen haben in der Schule tiefe Eindrücke der christlichen Religion von ihrem Lehrer empfangen und wußten lange von dem Segen zu reden, der von ihrem Lehrer ausgegangen sei.
Doch die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch die Sinne und Gedanken der Menschen. Längst schon ist vielen unserer Lehrer die Religion als eine schwere Last zu schwer geworden und heiß ist der Kampf der zwischen Kirche und Schule entbrannt ist. Sollen da die Eltern der Kinder als müßige Zuschauer zur Seite stehen und abwarten, wie der Kampf wohl enden wird, wo es sich um das Wohl u. Wehe

derer handelt die ihnen das Beste auf Erden sind, sollen und müssen sie nicht vielmehr ihren ganzen Einfluß in die Waagschale werfen, um die Rechte zu erlangen die ihnen zustehen.

Wir wollen doch allem Eingehen auf diese Frage vorausschicken daß die Erzieher unserer Jugend indirekt als die Beauftragten der Eltern zur Erziehung ihrer Kinder angesehen sind und daher als Volkserzieher eine der wichtigsten Aufgaben die je ein Beamter des Staates zu erfüllen hat, auszuführen berufen sind. Daß man da über die Frage der Religion als einem der wichtigsten Faktoren in der Kindererziehung nicht so ohne weiteres hinweggehen kann, liegt auch für die heute klar auf der Hand, die da meinen man könne mit der Religion in der Schule so schnell aufräumen wie man bei der Revolution mit so manchem guten auf-räumen zu müssen glaubte.

Vom christlichen Standpunkt aus müßte man für die Konfessionsschule eintreten aber so wie sich die Verhältnisse unter den Lehrern gestaltet haben, müssen doch Bedenken dagegen erhoben werden, denn viele der Lehrer können nun einmal den Glauben an Gott nicht mehr als ihre Sache ansehen, will man nun ihrem Empfinden Rechnung tragen; so muß man sie von der Pflicht des Religionsunterrichts entbinden. Wir können und dürfen nicht von einem Manne der die Bibel nicht als Gottes Wort erfassen kann, verlangen, daß er unsere Kinder in die Wahrheiten des Wortes Gottes einführt, ja wir müssen uns auf den Standpunkt stellen, daß wir dieses gar nicht wünschen, zumal sich viele Lehrer so weit vergessen, das Wort Gottes bei den Kindern in der Schule als Märchen hinzustellen, was ganz unverantwortlich zu nennen ist. Unseres Gottes Sache ist aber keine Marktware, die wir durch jeden, der die heiligen Schätze der Bibel gar nicht kennt und nicht kennen will, ja sie vielmehr sogar für Schwindel hält, unseren Kindern anbieten lassen. Wir wünschen auch nicht, so lieb uns das Gebet in der Schule wäre, daß ein ungläubiger Lehrer mit unseren Kindern betet, wir können es aber auch gar nicht von ihm verlangen, denn andere Leute beten ja auch nicht wenn sie nicht wollen und kein Mensch hat „ein Recht, sie dazu zu zwingen. Freilich könnte man dem entgegenhalten, und darin liegt ein köstliches Wahrheits, daß dann eben ein solcher Mann nicht Lehrer in der Schule eines christlichen Volkes werden, sondern einen anderen Beruf ergreifen sollte. Es gibt aber auch viele Lehrer, die, ohne daß sie selbst sich das Wort Gottes zu eigen machen können, doch den hohen sittlichen Wert unserer Religion für die Schule längst erkannt haben und also die Religion in der Schule nicht entbehren möchten, leider aber merkt man nur zu gut, daß die Strömung dahin geht unter manchen Kreisen der Lehrerschaft, sich ihre eigene Religion zu recht zu machen, eine Religion bei der weder der liebe Gott noch der Geistliche etwas dreinzureden hat. Von dieser Religion wurde mir schon von Lehrern erzählt und sie wurde mir als sehr gut angepriesen, aber eine Religion ohne einen lebendigen Gott ist gar keine Religion sondern eine leere Phrase. Es wurde in diesem Blatt wiederholt auf die Simultanschule hingewiesen wie wir sie bereits auch hier haben, in dieser Schule lernen jedoch die Kinder weder Lieder noch Sprüche und sind einzig auf die wenigen Stunden Religionsunterricht angewiesen, die ihnen zu erteilen dem Geistlichen die Zeit reicht.

Ich brauche doch wohl hier gar nicht lange zu erläutern, wie notwendig und ungemein wichtig es für unsere Kinder ist, daß sie den reichen Schatz unserer herrlichen christlichen Lieder und Sprüche auswendig lernen, denn gerade diese Lieder und Sprüche sind schon für viele zu einem unschätzbaren Gut geworden. Was ihnen in ihrer Jugend zu erlernen eine unnötige Bürde schien, konnten sie in ersten Stunden des Lebens bitter nötig brauchen, ja für Tausende wurden diese Lieder und Sprüche das Rettungsgelb, an dem sie sich aus den dunklen Tiefen stillosen Verderbens oder tiefster Not zu den lichten Höhen wahren Gottvertrauens emporzuschwingen konnten.

Wir Eltern müssen es daher als unsere heilige Pflicht ansehen, daß falls der Religionsunterricht ganz dem Geistlichen überlassen bleiben soll, was ich aus den bereits angeführten Gründen begründen würde, doch die Eltern mit allen Mitteln dafür eintreten müßten, daß Lieder und Sprüche auswendig zu lernen unbedingt Sache der Schule bleibt, denn diese Arbeit kann und wird den persönlichen Gefühlen der Lehrer nicht zu nahe treten.

Und schließlich ist es ein Ding der Unmöglichkeit, allen Gefühlen in dieser Sache Rechnung zu tragen, es ist mir deshalb auch unerklärlich, wie von zuständiger Seite ernstlich der Gedanke angeregt wurde, sowohl Lehrer wie Eltern es so gut wie möglich selbst zu überlassen, wie sie sich zur Frage der Religion in der Schule stellen wollen, das könnte dann Zustände zeitigen, die nur Unheil und Verwirrung anrichten würden u. es läme dann noch ganz anders wie in jenem Dorfe wo ein Mädchen plötzlich im Religionsunterricht nicht erschien, auf die Frage des Lehrers, warum sie nicht mehr in den Unterricht komme, sagte sie frank und frei: „Ich komme deshalb nicht weil mein Vater sagte, ich dürfte nicht in den Religionsunterricht denn das wäre Quatsch!“ Eines Tages erschien sie doch wieder und auf die erneute Frage des Lehrers sagte sie: „Ich komme wieder weil meine Mutter sagte, was der Vater gesagt hätte, das wäre Quatsch.“

Wir wollen uns doch nicht verhehlen, daß derartige Zustände geradezu unheilvoll für die Autorität von Eltern und Lehrern sind und aber die unausbleibliche Folge der freien Wahl in Bezug auf die Religion sein müßten.

Wir Eltern müssen es daher für unsere heiligste Pflicht halten, flammenden Protest dagegen zu erheben, daß unseren Kindern das entzogen werden soll, was uns selbst ein wertvolles Gut fürs Leben geworden ist, denn hier droht unseren Kindern eine Gefahr, welche die schwersten Folgen nach sich ziehen würde.
H.K.

Vermischtes.

Die Leipziger Musikmesse 1919 von 11000 Musikern besucht, 1500 mehr als bei der letzten Herbstmesse. Dazu kommen die Musikanten der in 14 Tagen stattfindenden technischen Musikmesse.

Die Fabrikfabrik Vaux bei Genhau wurde vom Reichsverkehrsminister um 60 Millionen Mark angekauft. Das Werk soll nach der „Soalezig.“ zu einer Wagenreparaturwerkstätte für die Reichswehrbahnen umgebaut werden.

Einfluß Tirols? Nach der „Köln. Ztg.“ fanden in Berlin Verhandlungen von Vertretern Tirols mit dem auswärtigen Amt über den Anschluß Tirols an das Wirtschaftsgebiet Bayern statt.

Parfüm in der Kirche. Der „Volkshraftbund“ in Berlin veranstaltete am 14. März eine Aufführung von Wagners Parsifal in der dortigen Garnisonskirche.

Der Wasserverbrauch Berlins. Nach dem Jahresbericht des städtischen Wasserwerks in Berlin haben sie im letzten Jahr gegen Gebühren rund 67 1/2 Millionen Kubikmeter und unentgeltlich für Brunnen Straßenreinigung usw. rund 3 1/2 Mill. Kubikmeter Wasser geliefert. Der Selbstkostenpreis betrug 12,14 Pfennig, der Wasserverbrauch für Person und Tag 117,5 Liter.

Die Grabhändler. Unter dem dringenden Verdacht an dem Einbruch in das Charlottenburger Mausoleum beteiligt zu sein, steht ein Schankwirt namens H. H. in Charlottenburg, der vor einigen Tagen mit anderen Personen bei einem Diebstahlsversuch in der Zigarettenfabrik Jofetti verhaftet wurde. In seiner Wohnung fanden die Beamten große Vorräte an Diebstahl aller Art. H. H. hat vor einiger Zeit zu zwei Gefängnis in seinem Lokal geäußert, daß in dem Mausoleum viel Gold und Silber zu finden sei und versucht, sie zu betrogen, mit ihm gemeinsam die Gräber zu erbrechen und auszurauben. Die beiden jungen Leute gingen auf den Plan nicht ein. Es besteht der dringende Verdacht, daß H. H. den Einbruch mit Hilfe anderer Personen ausgeführt hat.

Schachgräber. Im Dorf St. A. (Hannover) hatte ein Bauer 63000 Mark in Gold- und Silbermünzen in seinem Garten vergraben. Bei der Arbeit war er aber von Spitzhühnern beobachtet worden, und als er am andern Tag wieder in den Garten ging, fand er an der Stelle ein großes Loch. Die Diebe hatten in der Nacht den Schatz gehoben und waren damit verflücht.

Die Bevölkerung Wiens ist nach dem vorläufigen Ergebnis der letzten Volkszählung gegen 1910 um rund 200000 auf 1838708 Einwohner zurückgegangen.

Die Schraube ohne Ende. Die Wiener Bäckergehilfen haben wieder neue Lohnforderungen aufgestellt. Die Brotfabriken erklären sich dazu bereit, wenn die Regierung die Brotpreise entsprechend erhöht. Die letzte Lohnbewegung und Preissteigerung fand vor etwa 4 Wochen statt.

Verheiratung am rumänischen Hof. Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Wien, der rumänische Kronprinz Carol habe seine uneheliche Ehe mit Tizi Lambrino gelöst und sich mit seinen Eltern ausgegähnt.

Weitere Münzverschlechterung. Nach einer Besser Meldung wird Frankreich im Dezember ds. Js. aus dem sogenannten lateinischen Münzband (der Münzvereinigung derjenigen Staaten, die den Franken als Münzeinheit haben) austreten. Dann wird das französische Silbergeld außerhalb Frankreichs keinen Kurswert mehr haben und Frankreich wird nach dem Vorgang Englands Silbergeld von geringerem Feingehalt ausprägen. Damit dürfte das Ende des lateinischen Münzbandes, der seit 1. August 1865 in Kraft ist, gekommen sein und alle Länder werden zu geringerer Ausprägung übergehen. Der Feingehalt des Franken beträgt 900 Tausendstel.

Kartoffelendmüller. Auch die Kartoffeln haben ihre Denkmäler. Deutschland hat deren zwei. Das eine steht auf einer Höhe im Harz in der Nähe von Braunlage, ein schlichter Felsblock mit einer Tafel, die besagt, daß hier 1748 die ersten Anbauversuche gemacht wurden. Das zweite ist ein Standbild von Franz Drake in Offenb. Eine Orlande aus Kartoffeln umgibt den Sockel, dessen Seiten folgende Inschriften tragen: „Sir Francis Drake, Verdrähter der Kartoffel in Europa im Jahre des Herrn 1586“. Der Segen von Millionen Menschen, die in Erdteil bebauen — dein unvergänglicher Nachruhm! Bitterer Mangel treuet die köstliche Gottesgabe als des Armen Hilfe gegen die No. Dem Schöpfer und Stifter dieses Standbildes Andreas Friedberg aus Strasburg der Dank der Stadt Offenb. 1893.“

Der Ebsenkäfer legt seine Eier auf die jungen Fruchtstößen ab. Die aus ihnen entschlüpfenden Larven bohren sich in die Hölzer und dort in je eine Erbe ein, wachsen mit dieser heran und fressen das Innere mehr oder weniger vollständig aus. Man erkennt solche Erben an dem Vorhandensein eines kreisförmigen dunklern Fleckes. Für Speisewecke sind solche Erben minderwertig. Will man sich vor Schaden bewahren, so muß man die zur Saat bestimmten Erben in einen Raum von 20 bis 22 Grad Celsius bringen und durch mehrmaliges Umschütteln für eine gleichmäßige Erwärmung sorgen. Durch die den Beginn des Frühlings vordringende Wärme werden die Käfer veranlaßt, ihr Versteck zu verlassen. Dann sieht man die Erben über einem mit Wasser und vielleicht etwas Petroleum gefüllten Gefäß auf einem Sieb durch, dessen Wasser nur die kleinen Käfer durchfallen läßt. Man erhält auf diese Weise käferfreies Saatgut, von dem man allerdings eine größere Menge nehmen muß, da die vom Früh beschlagnahmten Erben eine geringere Keimkraft haben.

Fortgesetzt

werden Besellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Handel und Verkehr.

Tübingen, 27. Febr. (Schweinemarkt.) Zufuhr 183 Milchschweine, Preis 300 bis 350 M.

Dornstetten, 27. Febr. Bei dem gestrigen Langholzaufkauf wurden im württembergischen Aistreich Eignere Geschäfte am hiesigen Orte, bezw. im Bezirk Freudenstadt. Ein Los mit 217 Fehm. vorhergehend I. bis III. M. verblieb um das Gebot von 455% dem Lampffägewerk von Graf und Kohler in Dornstetten, wozu Lose mit 58,82 Fehm. kamste um 485% und 418 Fehm. vorhergehend I bis IV Klasse um 450% das Geschäft von Dornst. in Dornst. wurde.

Letzte Nachrichten.

B.W. Berlin, 2. März. Infolge Mangels an Waggons zum Abtransport der Kohlen ist, wie der „Vorwärts“ erfährt, die Durchführung des mit den vier großen Bergarbeiterverbänden des Ruhrreviers erzielten Abkommens gefährdet.

WZB. Warschau, 2. März. (Gadab.) Die „Austria“ fährt Dienstag Abend mit 1500 Mann franz. Truppen nach dem Orient ab. Die Truppen werden in Konstantinopel ausgeschifft.

WZB. Paris, 2. März. Der nationale Eisenbahnenverband teilt mit, daß infolge von Besprechungen beim Ministerpräsidenten eine Einigung zwischen Vertretern des Verbands und der Eisenbahndirektoren erzielt wurde. Daher werde der Befehl, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, vom Verband gegeben werden.

WZB. Berlin, 2. März. Nach dem Berl. Vokalanz hat in Osterhofen in Niederbayern ein Hinterbursche bei einer Regelpartie 15000 Mark verloren. Es stellte sich heraus, daß der Regelpartie mit 250 Mark beladen worden war. Das Landgericht in Deggendorf hat die betrügerischen Mitspieler und den Regelpartie zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

WZB. Berlin, 1. März. Im Grabberger-Helferich-Prozess wurde in vierter Nachmittagsstunde vom Vorsitzenden im Einverständnis mit allen am Prozess Beteiligten die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt.

WZB. Budapest, 1. März. Die Nationalversammlung hat heute Admiral Nikolaus von Derty zum Reichsverweser gewählt, worauf dieser den Eid auf die Verfassung ablegte. Die Nationalversammlung beschloß ferner, der Wahlgesetzkraft zu geben und ein Ehrenhonorar von drei Millionen Kronen für den Verweser auszusprechen.

WZB. Bremen, 1. März. Sechsen protestierte vor deutsche Volkshaus für Gerichtigkeit in Bremen in der Börse gegen die Auslieferung der Reste unserer Handelsflotte. Kapitän Böig von „U. Deutschland“ hielt eine wirkungsvolle Ansprache. Die von vielen Tausenden einstimmig angenommene Resolution wurde an die Reichsregierung, die Nationalversammlung und an den deutschen Geschäftsträger in London telegraphiert.

WZB. Rotterdam, 2. März. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet „Eastern Service“ aus Tokio, daß die japanische Schiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha diesen Monat einen Dienst nach Deutschland via Java für indische Waren einrichtet wird.

WZB. Berlin, 2. März. Nach einer Meldung des „Berl. Vokalanz“ wurde auf der Eisenbahnstrecke Hof-Eger bei Hof ein Oberpostkoffler im Bahnpolizistenwagen erschossen und der Wagen ausgeraubt.

WZB. Berlin, 2. März. Aus Dresden wird dem „Berl. Vokalanz“ gemeldet, daß in Scharfenberg bei Weichen der alte Silberbergbau wieder aufgenommen werden soll.

WZB. Bern, 1. März. Nach einer Meldung haben Türken und Araber Alexandrette besetzt.

WZB. Halifax, 1. März. Der mit 525 Passagieren nach Liverpool unterwegs befindliche Dampfer „Bohemia“ scheiterte auf den Felsen 40 Meilen östlich von Sambor.

WZB. Amsterdam, 1. März. „Daily News“ bringt eine außerordentlich pessimistische Schilderung des Soaberrichterhautes der „New York World“ über die Zustände in Rußland. Das Eisenbahnwesen ist erschüttert. Eine groß angelegte Offensive gegen Polen oder einen anderen Nachbarstaat ist dabei ausgeschlossen. In Moskau, Petersburg und anderen Industriemittelpunkten gehen rund acht Mill. Menschen langsam aber sicher am Hunger zugrunde. Die Sterblichkeit in Moskau beträgt 30 Prozent. Das Land wird von Epidemien heimgesucht.

WZB. Frankfurt a. M., 1. März. Die heimische Industrie die vor mehreren Monaten wegen Kohlenmangels ihren Betrieb fast ganz eingestellt hatte, hat ihn heute im alten Umfang wieder aufgenommen, nachdem genug Hochkohlen eingetroffen sind. Die bestellten amerikanischen Kohlen sind noch nicht eingetroffen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baum Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Eieraufbringung.

Da bis jetzt nur wenige Gemeinden mit der Eieraufbringung begonnen haben, werden die Ortsaufbringstellen wiederholt erfucht, alsbald die Sammlungen aufzunehmen und Ablieferungen an die Bezirksaufbringstelle zu machen.

Ragold, den 28. Febr. 1920. Oberamt: Münz.

Bekanntmachung des Oberverversicherungsamts betr. die Aenderung der festgesetzten Ortslohne.

Bom 16. Januar 1920 Nr. A 28.64.

Gemeinde für die der Ortslohn besonders festgesetzt ist.	Ortslohn der Versicherten.					
	unter 16 Jahren		von 16 bis 21 Jahren		über 21 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Ragold	3.—	2.60	4.50	3.30	5.50	4.20

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Aenderungen gelten nur bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung; sie treten 2 Monate nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Ragold, 28. Febr. 1920. Versicherungsamt: Münz.

Stadt Altensteig.

Nadelstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

aus Dist. V Markthalde, VIII Enzwald, IX Hagwald (4 bis 14 Km. vom Bahnhof Altensteig):

1351 Fichten und Tannen, 4 Forchen mit Htm: 41 L., 114 II., 267 III., 202 IV., 138 V., 14 VI. St. Saugholz u. 9 L., 13 II., 10 III. St. Sägholz.

Angebote auf die neuen Forstorteile, verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz“ bis

Samstag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr an die unterzeichnete Stelle, welche Lobverzeichnisse auslegt und Kaufanfert erteilt

Städt. Forstverwaltung.

Altensteig.

Fertige

Ulmer Pflüge



Pflugkörper sowie Pflugteile

sind vorrätig bei

Paul Beck.

Berneck.

Stammholz- Schindelholz- und Reis Verkauf

am Mittwoch, 3. März d. J., mittags 2 Uhr im Waldhorn hier aus den gutsherrl. Wäldungen Schillberg, Abt. Stodacker und Schiloch u. Fischwald, Abt. Unterer Brüttertain:

18 St. Rotbuchen mit Htm. 0,53 II., 4,33 III., 2,76 IV. und 1,59 V. Klasse

8 Km Nadelholzspalter 9 Reislose

geschätzt zu 1480 Wellen.

Frhrl. Rentamt.

Altensteig.

Ia. Zuckerschnitzel

empfehlen J. Wurster.

Altensteig.

Reh- und Hirsch-Geweide

ausgestopfte

Vögel

und echte

Geweihegegenstände

hat zu verkaufen

Lorenz Luz jr. Telefon Nr. 48.

Wasserglas zum Einmachen sowie

Kernseife

empfehlen

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig

Telefon 41.

Altensteig.

Prima Tafelseifen

empfehlen

Fr. Flaig.

Altensteig.

Roch = Salz Vieh = „ Gewerbe = „

ist eingetroffen auch kann noch

Dung = Salz

abgeholt werden bei

E. W. Luz Nachf.

Frh. Wäcker jr.

Altensteig.

Zündhölzer

sind eingetroffen.

Neue höchstpreiße Pa-

ket Nr. 3.50, Schwedel

35 Pfg.

W. Beerl.

Martinswood.

1 1/2 Str. schwed. Saaterbjen

hat abzugeben. Anfragen

wegen Preis mit Retour-

marken werden beantwortet.

Martin Schable.

Suche auf 15. März oder

1. April zwei anständige

Mädchen

für Küche und Haushalt, bei

hohem Lohn. Auf 1. Mai

perlele

Röchin

zwei

Rochfräulein

und ein jüngerer

Hausbursche

Hotel Adler

Bad Liebenzell.

Bei Hautjucken,

Plechte, Krätze auch Weinge-

schwüre, wo bislang nichts

half, ist schreiben. Gebe gerne

kostenfreie Auskunft, nur Rück-

markte erwünscht.

August Streichert,

Wahlungerode (Eichfeld).

Verstorbene:

Freudenstadt: Fel. Emma

Dörner.

Pfalzgrafenecker-Öfingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 4. März 1920

im Saalhaus zum Rappen in Öfingen

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Karl Rohweg

Steinhauer, Sohn des

Jacob Rohweg, Bauers

in Pfalzgrafenecker.

Friederike Proß

Tochter des

Rich. Proß, Straßen-

warts in Öfingen.

Airchgang um 1 Uhr in Öfingen.

Altensteig.

Ein Waggon

Vieh = Salz

ist eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

NB! Zur Einfüllung bitte Zäcke mitzubringen!

Schul = Gesangbücher

sind wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

Marmelade

offen und in 25 Pfund-Gemern empfiehlt

Fr. Flaig.

Dienst = Mädchen

wird gesucht

Hotel International

Pforzheim.

Würmer fände,

die heute Kindern u. Erwachsenen

die besten Säfte u. roten Waden

stellen. Fort mit den Schw-

reihern und Blutausgren! Unser

Sanitas-Darm- und Wern-Get

verreibt Spul- u. Madenwürmer,

reinigt Blut u. Säfte, u. gibt

Blühend, Knospen. 3 Btl. 4.50 M.

Sanitasverlag Heidelberg. [116]